



Equal Pay Day am 13. April 2010.

BPW fordert Transparenz bei den Gehältern gegen Lohndiskriminierung.

Ab 1. 1. 2010: Frauen arbeiten ab jetzt 70 Tage länger für gleiches Geld

70 volle Werktage arbeiten Frauen in Österreich ab 1. Jänner 2010 länger, um im Jahr 2009 auf das gleiche Jahresgehalt zu kommen wie männliche Kollegen. Das hat das internationale Frauennetzwerk Business and Professional Women Austria (BPW) heuer exklusiv erhoben. Am 13. April 2010 hat BPW zum zweiten Mal den Equal Pay Day initiiert. Forderung: Eine Offenlegung der Gehälter und klare Sanktionen bei Diskriminierung, um die Einkommensschere ehestmöglich zu schließen.

Gegenüber dem Vorjahr ist bei den Vollzeit Beschäftigten Frauen eine leichte Verbesserung zu sehen: Frauen arbeiten 2009 um 70 volle Werktage länger als Männer – also bis zum 13. April 2010. Im vergangenen Jahr waren es 73 Werktage. Insgesamt ist die Situation gegenüber 2008 schlechter geworden: Zwar gab es bei den Vollzeitbeschäftigten eine Verbesserung von knapp 1 Prozent, rechnet man jedoch die Einkommen der Teilzeitbeschäftigten mit ein, ergibt sich ein Einkommensunterschied von 40 Prozent. Diesem Wert liegen die aktuellsten Daten der Statistik Austria aus 2007 zugrunde. „Er hat sich von 2005 auf 2007 verschlechtert“, sagt Michaela Muschitz, Präsidentin von BPW Austria, „Ich befürchte, dass die Gehaltsschere nach Vorliegen der tatsächlichen Daten aus dem Krisenjahr 2009 weiter auseinanderklaffen wird. Gerade in Krisenzeiten ist es nicht einzusehen, dass die Last auf Kosten der Frauen geht.“ Das Datum des Equal Pay Days wird jedes Jahr anhand der aktuellsten Zahlen der Statistik Austria von Vollzeit beschäftigten Frauen neu berechnet. Ziel ist, die immer noch eklatanten Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in den gleichen Positionen und Branchen aufzuzeigen.

Lohntransparenz macht Lohndiskriminierung sichtbar

Seit dem 1. Equal Pay Day in Österreich am 16. April 2009 hat die Politik bereits erste Schritte gesetzt - für BPW Austria jedoch noch zu wenig: Das Frauennetzwerk fordert eine rasche Umsetzung von konkreten Maßnahmen, wie z.B. Offenlegung der Gehälter nach Schwedischem Vorbild. „Der vergangene Equal Pay Day hat in zahllosen Gesprächen gezeigt, dass viele Frauen nicht wussten, dass sie weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen in den gleichen Positionen. Erst durch Erkundungen im Betrieb hat sich der Hinweis auf die durchschnittliche Differenz bestätigt“, sagt Muschitz. Das Gleichbehandlungsgesetz müsse endlich beim Wort genommen werden: „Es kann nicht sein, dass Frauen weniger verdienen, nur weil sie Frauen sind. Wir fordern außerdem angemessene Sanktionen für Betriebe bei Diskriminierung.“ Mit höchster Priorität: Die London School of Economics hat ausgerechnet, dass es noch 150 Jahre dauern wird, bis Frauen das Gleiche verdienen wie Männer, wenn die Anpassung so langsam vorangeht wie bisher.

**Equal Pay Day – nationaler Aktionsplan für Gleichstellung seit 2009**

Seit dem ersten Equal Pay Day 2009 wurde im Programm der Bundesregierung vereinbart, dass die Bundesregierung unter Koordination der Bundesministerin für Frauen und öffentlichen Dienst Gabriele Heinisch-Hosek ein Maßnahmenpaket gegen die Lohnunterschiede erarbeitet. Der nationale Aktionsplan zur Gleichstellung und Schließung der Einkommensschere wurde ins Leben gerufen. Der nationale Aktionsplan (NAP) umfasst Arbeitsgruppen, die aus Vertretern und Vertreterinnen aller Ministerien, der Statistik Austria, der Gebietskrankenkasse, der Arbeiterkammer, des ÖGB, den Frauenbeauftragten der Länder, der Wirtschaftskammer, der Industriellenvereinigung, der Landwirtschaftskammer sowie einer einzigen NGO – Business and Professional Women - bestehen. Im Gremium werden Informationen über tatsächliche Einkommensunterschiede ausgetauscht und Vorschläge für Maßnahmen ausgearbeitet, die der Bundesministerin zur baldigen Umsetzung vorgelegt worden sind.

Zu BPW Österreich

Mit 12 Clubs und über 500 Mitgliedern gelten die Business and Professional Women BPW Austria als das bedeutendste Branchen- und Länderübergreifende Frauennetzwerk Österreichs. Der in den 1930er Jahren entstandene und 1949 neu gegründete Verband unterstützt berufstätige Frauen auf vielfältige Weise: Neben persönlichem Austausch, Vorträgen und Mentoring leistet das Netzwerk gesellschaftspolitische und gesellschaftliche Lobby- und Projektarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Der Verband ist Teil von BPW International, vertreten in knapp 100 Ländern der Welt mit Beraterstatus bei den Vereinten Nationen und beim Europarat.

www.equalpayday.at

www.bpw.at

Rückfragehinweis:

Michaela Muschitz (BPW)

Tel: 0664 / 23 42 367

Foto zum Download beim Mediendienst: <http://www.mdw.at/start.php?site=person&id=12588>